

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 89. Mittwoch, den 29. März 1820.

Briefe eines Lehrlings in die Heimath.

Dritter Brief. *)

Damit Du, mein gutes Lieschen, siehst, wie gern ich mein Versprechen erfülle, erhältst Du schon heute Nachrichten von mir. Du gute Seele hast meiner Mutter in ihrer langen Krankheit, bis zum Tod treulich beigestanden, mich auch so freundlich getröstet, wie ich beim Begräbniß die Thränen gar nicht stillen konnte, daß ich Dir's nie vergessen kann. Ich mußte meinem Meister Alles erzählen, obwohl mein

*) Die Fortsetzung dieser Briefe wird von mehreren Lesern des Tageblattes gewünscht, darum erscheint sie hier; und zwar als ein Beitrag zur scherzhaften Unterhaltung, durch welche durchaus Niemandem zu nahe getreten werden soll. Wer das Gegentheil glauben könnte, würde den Einsender verkennen. Man hat das zwar von einigen unserer Herren Leser behaupten wollen, allein gewiß mit Unrecht, denn diesen braven Männern geht ja täglich so viel gesunde Philosophie durch die Hände, daß es zu bewundern sein würde, wenn ihnen der Geist derselben ganz fremd bliebe. Die meisten von ihnen haben längst bewiesen, daß sie viel zu vernünftig denken, als daß sie sich durch launige Bignetten dieser Art nur im mindesten tangirt fühlen könnten.
D. R.

Vormund der Schulmeister, schon an ihm geschrieben hatte. Da war er wohl zufrieden und sagte: „Gottlieb, sagte er, halt das Mädchen im guten Andenken, sagte er, das kann dich vor viel Bösem bewahren. Ueberhaupt werde ein rechtschaffner Kerl, sagte er, und lege deinen Leichtsinns ab.“

Ich weiß aber gar nicht, was er mit dem Leichtsinns will. Denn Erstlich bin ich jetzt noch so betrübt, weil ich ganz verlassen in der Welt bin; und zweitens beschäftige ich mich, in den Nebenstunden nemlich, mit den Wissenschaften; das ist das Beste für einen jungen Menschen, sagt mein Meister. Ein alter Weltweiser, soll wie er mir versichert, gesagt haben: „Die Wissenschaften erleichtern den Kopf, versteinern die Sitten und veröden das Herz. — Das sind goldne Worte und ich rathe dir, auch darnach zu ringen. Meine Briefe sollen dir dabei helfen. Wenn ich aufklimme, sollst Du nicht zurückbleiben. Jetzt liebe ich besonders die Philosophie, das ist nähmlich eine Wissenschaft, wo man erfährt, daß alle Dinge, die da sind, eigentlich so sind, weil sie so sind; oder deutlicher, wo man beweiset: „wäre das nicht geschehn, so wäre jenes nicht erfolgt.“ Die Logik ist ein Theil der Philosophie und ebenfalls auf das Ausräumen der Begriffe berechnet. Ich mache mir's aber leicht, denn ich lese alle Mor-